Weltweit existieren rund 82 000 transnationale Konzerne mit insgesamt rund 800 000 Tochterfirmen. Doch wenn man dieses Netz entwirrt, bleiben lediglich 147 Mega-Konzerne übrig, die zusammen über 50 Prozent der weltweiten Wirtschaft kontrollieren. Sie machen Präsidenten, bestimmen, was wir essen, oder beherrschen ganze Staaten. wdw beleuchtet die sechs mächtigsten verborgenen Netzwerke der Erde ...

DIE GEHEIMEN MA

Wie Mega-Konzerne eine Regierung nach der anderen übernehmen.

Und wer in Deutschland wirklich die Fäden der Macht zieht

NETZWERKE DER CITY

DAS NETZWERK DER INVESTMENT-KARTELLE

WEM GEHÖRT DEUTSCHLAND WIRKLICH?

Gletscher, Koniferen, Berglandschaften: Washington State gilt als immergrüne Idylle der Vereinigten Staaten. Fernab von Silicon Valley, Weißem Haus und Pentagon gibt es hier vor allem viel Platz. Und doch steht ausgerechnet hier, umgeben von Apfelplantagen, einer von mindesten vier weltweit verteilten Netzwerkknoten einer Anlage namens „Aladdin“: ein anonymes Rechenzentrum ohne Firmenschild vor den Toren der Kleinstadt Wenatchee, versteckt hinter Zäunen, mit lückenloser Kameraüberwachung und einer Armee von Wachleuten. Ein Areal auf einer Fläche von fünf Fußballfeldern, das nur aus einem Grund gebaut wurde: um in die Zukunft zu blicken – und über sie zu entscheiden. Der Knotenpunkt eines Netzwerks, das auch nach Deutschland reicht...

Apple, Exxon Mobil oder Allianz kennt jeder, aber was ist mit BlackRock? Immerhin handelt es sich dabei um nichts weniger als die mächtigste Schattenbank der Erde. BlackRock gebietet derzeit über die gewaltige Summe von mehr als vier Billionen Euro. Zum Vergleich: Das ist noch eine Billion mehr, als ganz Deutschland 2015 erwirtschaftet hat. BlackRock ist der größte Vermögensverwalter der Welt – in Deutschland hat er einen „hohen zweistelligen Mil-

> „Sie haben keine Ahnung, wie mächtig dieser Konzern wirklich ist.“
>
> BILL COHAN, FINANZEXPERTE

> „Das sind Kräfte, die die Welt beherrschen. Und das hat mit Verschwörungstheorien gar nichts zu tun, sondern mit realen Machtstrukturen.
> *MAX OTTE, UNIVERSITÄT GRAZ*

liardenbetrag“ investiert, genaue Zahlen hält das Unternehmen geheim. Mindestens 20 Milliarden stecken allein in den 30 wichtigsten Aktiengesellschaften Deutschlands. BlackRock ist damit größter Einzelaktionär und hält unter anderem auch an den bedeutensten Immobiliengesellschaften hierzulande Anteile. Herrscher über die größte Menge Kapital auf der Welt ist Unternehmens-Chef Laurence „Larry“ D. Fink: „Larry ist so mächtig wie der US-Präsident und im Wirtschaftsbereich natürlich noch unendlich viel mächtiger“, so Max Otte, Professor für Unternehmensanalyse an der Universität Graz. Doch wie konnte sich die 52. Straße in Manhattan zum Zentrum eines globalen Netzwerks entwickeln – und das, ohne dabei aufzufallen?

Fink gebietet mit „Aladdin“ über einen streng geheimen, angeblich 15 Meter langen Algorithmus, der mittels 5000 Großrechnern sekündlich das Risiko von Investitionen bewertet – und deren Veränderung, etwa wenn der Ölpreis steigt oder fällt. Kaufen? Halten? Verkaufen? Mit „Aladdins“ Geheim-Wissen hat BlackRock alle Konkurrenten in Rekordzeit abgehängt, noch 2005 gebot die Firma über nicht einmal 200 Milliarden Euro.

Doch während BlackRock früher einfach „nur“ investiert hat, ist das Unternehmen heute eine Art geheime Schattenregierung: „Wir nehmen Einfluss auf die Firmen“, sagt Deutschland-Chef Christian Staub. „Aber wir tragen diesen Dialog nicht in die Öffentlichkeit.“ Als diskreter Berater für Regierungen, Zentralbanken und Unternehmensvorstände hat BlackRock enormen Einfluss: „Egal, wie groß Sie sich die Macht von BlackRock vorstellen, ich versichere Ihnen, dass Sie dennoch nicht annähernd eine Ahnung davon haben, wie mächtig dieser Konzern wirklich ist“, erklärt Bill Cohan, Finanzexperte der Wall Street. Otte fügt hinzu: „Das sind Kräfte, die die Welt nach ihrem Willen beherrschen. Und das hat mit Verschwörungstheorien gar nichts zu tun, sondern mit realen Machtstrukturen.“

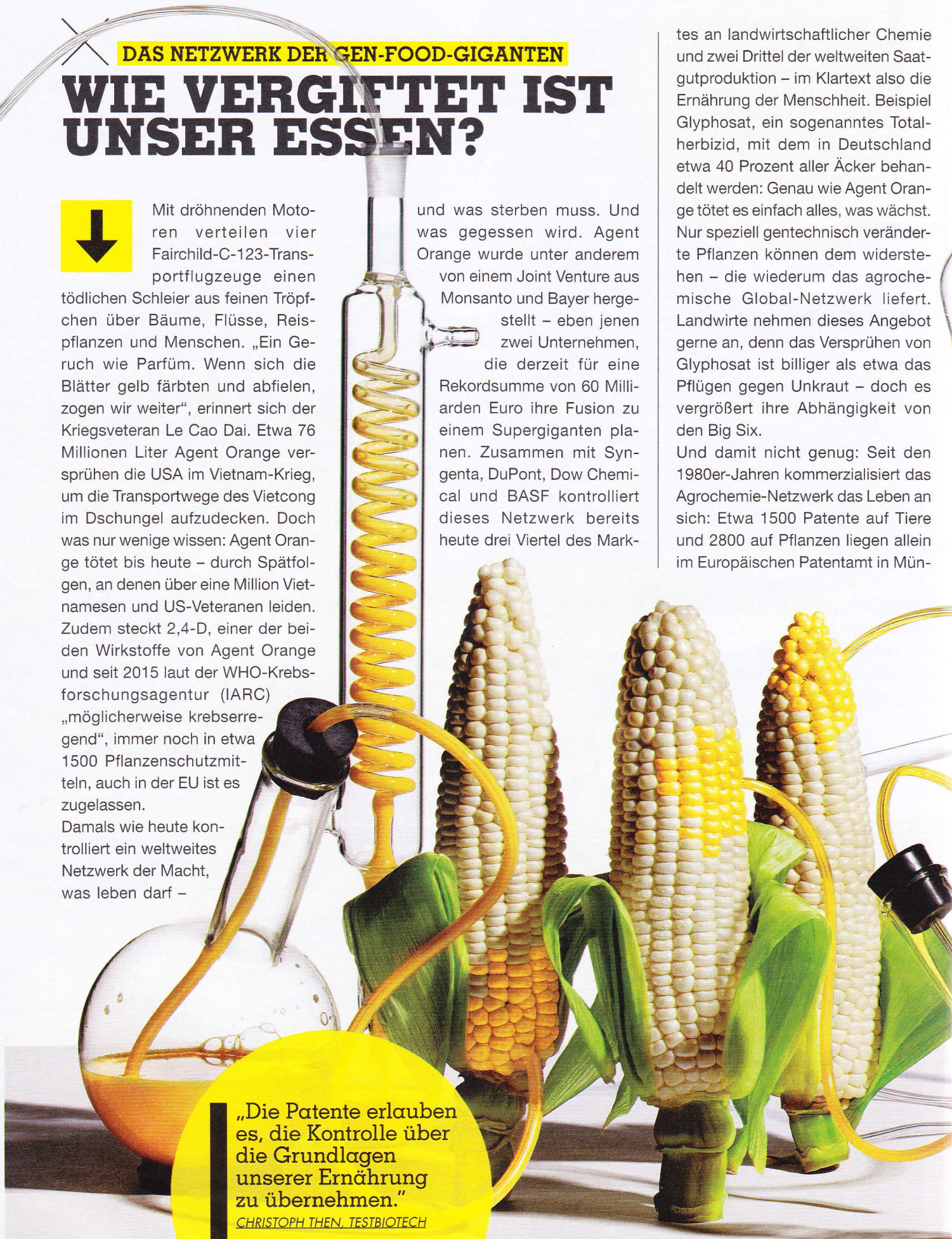
DAS NETZWERK DER GEN-FOOD-GIGANTEN

WIE VERGIFTET IST UNSER ESSEN?

Mit dröhnenden Motoren verteilen vier Fairchild-C-123-Transportflugzeuge einen tödlichen Schleier aus feinen Tröpfchen über Bäume, Flüsse, Reispflanzen und Menschen. „Ein Geruch wie Parfüm. Wenn sich die Blätter gelb färbten und abfielen, zogen wir weiter", erinnert sich der Kriegsveteran Le Cao Dai. Etwa 76 Millionen Liter Agent Orange versprühen die USA im Vietnam-Krieg, um die Transportwege des Vietcong im Dschungel aufzudecken. Doch was nur wenige wissen: Agent Orange tötet bis heute – durch Spätfolgen, an denen über eine Million Vietnamesen und US-Veteranen leiden. Zudem steckt 2,4-D, einer der beiden Wirkstoffe von Agent Orange und seit 2015 laut der WHO-Krebsforschungsagentur (IARC) „möglicherweise krebserregend", immer noch in etwa 1500 Pflanzenschutzmitteln, auch in der EU ist es zugelassen.

Damals wie heute kontrolliert ein weltweites Netzwerk der Macht, was leben darf – und was sterben muss. Und was gegessen wird. Agent Orange wurde unter anderem von einem Joint Venture aus Monsanto und Bayer hergestellt – eben jenen zwei Unternehmen, die derzeit für eine Rekordsumme von 60 Milliarden Euro ihre Fusion zu einem Supergiganten planen. Zusammen mit Syngenta, DuPont, Dow Chemical und BASF kontrolliert dieses Netzwerk bereits heute drei Viertel des Marktes an landwirtschaftlicher Chemie und zwei Drittel der weltweiten Saatgutproduktion – im Klartext also die Ernährung der Menschheit. Beispiel Glyphosat, ein sogenanntes Totalherbizid, mit dem in Deutschland etwa 40 Prozent aller Äcker behandelt werden: Genau wie Agent Orange tötet es einfach alles, was wächst. Nur speziell gentechnisch veränderte Pflanzen können dem widerstehen – die wiederum das agrochemische Global-Netzwerk liefert. Landwirte nehmen dieses Angebot gerne an, denn das Versprühen von Glyphosat ist billiger als etwa das Pflügen gegen Unkraut – doch es vergrößert ihre Abhängigkeit von den Big Six.

Und damit nicht genug: Seit den 1980er-Jahren kommerzialisiert das Agrochemie-Netzwerk das Leben an sich: Etwa 1500 Patente auf Tiere und 2800 auf Pflanzen liegen allein im Europäischen Patentamt in Mün-



„Die Patente erlauben es, die Kontrolle über die Grundlagen unserer Ernährung zu übernehmen."
CHRISTOPH THEN, TESTBIOTECH

chen, Tausende Anträge sind in Prüfung. „Die Patente erstrecken sich sogar bis auf die Ernte und verarbeitete Lebensmittel wie Bier und Brot. Das erlaubt es Konzernen, die Kontrolle über die Grundlagen unserer Ernährung zu übernehmen“, erklärt Christoph Then von Testbiotech, einem Institut für unabhängige Folgenabschätzung in der Biotechnologie. Sind sie damit womöglich in Zukunft sogar in der Lage, ganze Kontinente in Abhängigkeit zu halten? Vielleicht hat die Menschheit dann aber bereits ganz andere Probleme. Denn wie auch bei Agent Orange, zeigen sich viele der Risiken neuer Biotechnologien erst nach Jahrzehnten: Auch Glyphosat ist laut IARC „wahrscheinlich krebserregend“. Und bereits heute lässt es sich bei mehr als 70 Prozent der Deutschen im Urin nachweisen …

DAS NETZWERK DER DATEN-KRIEGER

IST GOOGLE DOCH BÖSE?

Es passiert fast 50 000-mal pro Sekunde – irgendwo auf diesem Planeten nutzt jemand Google. Ein scheinbar harmloser Vorgang, über den heutzutage kaum jemand groß nachdenkt. Denn viele Menschen sehen in Google noch immer das freundliche Start-Up aus dem Silicon Valley. Dazu passt auch das Firmen-Motto, das sich Google in den 1990er-Jahren selbst verschreibt: „Don‘t be evil!“ („Sei nicht böse!“). Doch kaum einer ahnt, dass das größte Daten-Netzwerk der Welt in Wahrheit keine so guten Absichten mehr hat …

„Das Google von damals, das man liebte, und das Google von heute ist nicht mehr das gleiche“, erklärt Ben Edelmann, Professor an der Harvard Business School. Was vor 20 Jahren als Suchmaschine begann, ist heute eine Internet-Diktatur. Egal, ob Google-Mail, Google-Maps, Youtube oder Android – „das Geschäftsmodell dahinter ist Spionage“, erklärt WikiLeaks-Gründer Julian Assange. Dennoch inszeniert sich Google nach den Snowden-Enthüllungen als Opfer der Nachrichtendienste. Die Wahrheit ist eine andere: E-Mails, die im Mai 2014 von Whistleblowern veröffentlicht wurden, legen nahe, dass Google als wichtiger Partner gilt und auf eigene Rechnung mit den Geheimdiensten zusammenarbeitet. So bedankt sich in einer Nachricht beispielsweise kein Geringerer als NSA-Direktor Keith Alexander bei Google-Mitbegründer Sergey Brin für die Unterstützung im „Kampf gegen die Bedrohung im Cyberspace“. Aufschlussreich ist dabei die Bezeichnung Brins als „führendes Mitglied der Verteidigungsindustrie“. Tatsache ist: „Google weiß heute schon alles über jeden“, erklärt Professor Edelmann die Google-Matrix. Selbst Demokratien würden durch ein solches Wissensmonopol erpressbar. Doch Google will mehr als nur die Kontrolle des Internets – das Machtnetzwerk erobert gerade den Alltag: Es verlegt eigene Daten-Kabel, bietet Hauselektronik-Steuerungen an, verfügt mit DeepMind über die fortschrittlichste Künstliche Intelligenz, betreibt solarbetriebene Drohnen, ist mächtiger Anteilseigner anderer Tech-Firmen, sucht mit Milliardenaufwand nach Mitteln gegen Krebs oder das Älterwerden und baut selbst fahrende Autos. „Alles nur ein Vorgeschmack“, sagt Professor Andrew McAfee vom Massachusetts Institute of Technology MIT. Ist das dennoch vielleicht nur Panikmache? Fakt ist: Von seinem Motto „Don‘t be evil“ hat sich Google bereits 2012 still und heimlich verabschiedet. Heute gelten für den Riesen-Konzern eben andere Regeln …

DAS NETZWERK DER WALL STREET WARLORDS

WAS HÄLT DIE GELDMASCHINE KRIEG WIRKLICH AM LAUFEN?

Rechts oder links? Für Vincent ist das eine Frage von Leben und Tod. Er packt seine Freundin und rennt mir ihr nach links. Die richtige Wahl, denn sie laufen den Attentätern bei ihrer Flucht aus dem Konzertsaal Bataclan nicht in die Arme und überleben – doch 130 Menschen haben nicht so viel Glück: Sie sterben an diesem 13. November 2015 in Paris, 352 werden verletzt. Ein Tag, der die Welt scheinbar stillstehen lässt. Ein Tag, der außer Terroristen weltweit nur Verlierer zurücklässt. Doch ist das wirklich so?

Die Wall Street in New York am Montag nach den Attentaten von Paris: Es ist kurz vor zehn – und die Kurse steigen. Noch während in Paris Chirurgen in den OP-Sälen um das Leben der jungen Opfer kämpfen, reagieren die Börsen auf ihre Weise: Milliarden Dollar werden in Minuten verschoben – und die Aktien des Rüstungsnetzwerks rund um Konzerne wie Lockheed Martin, Northrop Grumman, BAE Systems oder Raytheon gewinnen massiv an Wert. Auch der französische Rüstungskonzern Thales legt um rund zehn Prozent zu, nachdem sich die Terror-Organisation Islamischer Staat zu der Tat bekennt. Alles nur ein Zufall?

Um Antworten zu finden, muss man der Spur des Geldes folgen – von Paris nach Syrien, wo seit 2011 ein brutaler Krieg herrscht: Regierungstreue Truppen gegen Rebellen, Rebellen gegen russische Bomber, US-amerikanische Bomben gegen den Islamischen Staat, kurdische Unabhängigkeitskämpfer gegen das türkische Militär … Ein multinationaler Konflikt, der schon mehr als 450 000 Tote gefordert hat. „Doch aus der Sicht der Rüstungsindustrie ist das der perfekte Krieg“, erklärt der Rüstungsexperte Richard Aboulafia. Als Obama im September 2014 die ersten Bomben auf Syrien abwerfen lässt, wächst die US-amerikanische Rüstungsindustrie plötzlich im Schnitt 16-mal schneller als der Rest der Weltwirtschaft. Jede Minute Krieg bedeutet Profit. Jeden Tag verschießen die USA allein über Syrien Kampfmittel im Wert von durchschnittlich 2,9 Millionen Dollar. „Unser Geschäft ist nun mal das Töten – und das Geschäft läuft gut“, erklärt Air-Force-Secretary Deborah Lee James.

Doch Waffen sind nur ein Teil der Geldmaschine – denn Krieg ist heute ein Rundumpaket. Der Think Tank Institute for Economics and Peace (IEP) in London veröffentlichte im Juni 2016 den Global Peace Index, der den jährlichen „Umsatz“ für alle Kriege und Konflikte auf dem Planeten auflistet. Das Ergebnis: 13,6 Billionen US-Dollar. Ein

„Unser Geschäft ist nun mal das Töten – und das Geschäft läuft gut.
DEBORAH LEE JAMES, U.S. AIR FORCE

gigantischer Betrag, der etwa dem Bruttoinlandsprodukt der USA entspricht.
Während ein Teil des Netzwerks durch Zerstörung reich wird, verdient ein anderer am Wiederaufbau. Die Bush-Regierung beispielsweise verteilte noch während des Irakkriegs Wiederaufbau-Aufträge an Privatunternehmen in Höhe von rund 87 Milliarden Dollar. Lukrative Verträge gingen damals an den US-amerikanischen Telekommunikations-Riesen MCI, der im Irak ein neues Mobilfunknetz aufgebaut hat, oder an die Großbank JP Morgan, die ein modernes Bankwesen nach US-Vorbild installierte.
Ähnlich verhält es sich auch in Syrien. Insgesamt – so errechnete die Weltbank – werden Investitionen in Höhe von rund 180 Milliarden notwendig sein, um in dem zerbombten Land eine minimale Infrastruktur wiederherzustellen. Ein Volumen, das so verlockend ist, dass schon heute Konzerne Schlange stehen, um einen der begehrten Aufträge zu ergattern.

DAS NETZWERK DER ENERGIE-MAFIA

UNTERDRÜCKEN KONZERNE SEIT 100 JAHREN DEN TECHNISCHEN FORTSCHRITT?

Es ist ein ungewöhnlicher Trauerzug, der sich am 24. Juni 2003 durch die flimmernde Hitze von Los Angeles schiebt. Schwermütige Dudelsackmusik erklingt, Hunderte Menschen säumen die Kolonne zum Friedhof. Doch es ist kein Mensch, der hier zu Grabe getragen wird, sondern ein EV1 – ein voll funktionstüchtiges Elektroauto. Es musste sterben. Seine Mörder: die Fahrzeug- und die Mineralölindustrie…
Ob der i3 von BMW, der e-Up! von VW oder Model X von Tesla – was Hersteller heute als neue Idee und umweltfreundliche Innovation verkaufen, ist in Wahrheit ein mehr als 100 Jahre alter Hut. Was kaum jemand weiß: Zu Beginn des 20. Jahrhunderts fahren in Nordamerika sogar mehr Elektroautos als Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor. Doch elektrische Antriebe haben einen großen Nachteil: Sie benötigen weder Tankstellen noch Sprit – den Stoff, auf den sich das mächtigste Netzwerk der USA gründet: Bis in die 1980er-Jahre bauen acht der zehn größten US-amerikanischen Unternehmen entweder Autos oder liefern Öl. Und dieses 350 Milliarden Dollar schwere Konglomerat aus General Motors (GM), Ford und Chrysler sowie Mineralölherstellern wie Exxon Mobil oder Texaco boykottiert jeden Angriff auf sein Geschäftsmodell mit all der ihm zur Verfügung stehenden Macht. Als die Firma Ovonics eine Batterie entwickelt, mit der Autos erstmals 150 Kilometer und mehr am Stück fahren können, steigt das Netzwerk aus Öl- und Autoindustrie sofort ein – vorgeblich, um den EV1 zur Serienreife zu bringen. Eine Fehleinschätzung des Firmengründers Stanford R. Ovshinsky: „Es war, offen gesagt, ein Fehler, sich mit Ölfirmen einzulassen. Deren Strategie ist es, dein Geschäft kaputt zu machen, statt es aufzubauen." Der EV1 funktioniert fehlerfrei, kostet nicht mehr als andere Wagen, findet Tausende Interessenten – und wird dennoch geopfert, wie GM-Vorstand Tom Everhart zugibt: „GM hat nicht wirklich versucht, das Auto schnell auf die Straße zu bringen." Denn kaufen lässt sich keines der Autos, nur mieten. Über 1000 neue Autos werden nach Ablauf des Vertrags gegen den Willen der Nutzer verschrottet – und eines wird symbolisch beerdigt…

DAS NETZWERK DER SUPER-MEDIEN

WER BESTIMMT WIRKLICH, WER PRÄSIDENT WIRD?

Für die Öffentlichkeit ist die US-Präsidentschaftswahl ein Kampf zwischen Donald Trump und Hillary Clinton, zwischen Abschottung und Freihandel, zwischen mehr und weniger Waffen. In Wahrheit ist es aber vor allem ein Kampf zwischen News Corp. und Comcast: Denn egal wer, die Präsentation ist entscheidend. Und dafür sorgt ein mächtiges Netzwerk aus riesigen Medienkonzernen, die große Teile der Zeitungen, TV-Sender oder Infoportale kontrollieren. Neben News Corp. und Comcast gehören unter anderem Disney, Bertelsmann, Viacom, TimeWarner und seit einigen Jahren auch soziale Netzwerke wie Facebook oder Twitter zum Kreis der Präsidenten-Macher. Tatsächlich verdankt Barack Obama seine Wahl zum Präsidenten im Jahr 2008 vor allem den „neuen" Online-Medien. Von Facebook wechselt sogar Chris Hughes – einer der vier Facebook-Gründer – in Obamas Strategie-Team. Doch Kampagnen bei Facebook sind nur die Spitze des Eisbergs: Längst arbeitet ein Netzwerk aus Politik und Medien mit noch ausgefeilteren Methoden, um Millionen Menschen zu lenken ... „Datengetriebene Verhaltensänderung" – so bewirbt Cambridge Analytica sein Angebot. Bis zu 5000 Datensätze sammelt die Firma von jedem der 220 Millionen von ihr im Internet analysierten Amerikaner – die merken davon in der Regel nichts. „Psychological Profiling" ermöglicht es Unternehmenschef Alexander Nix, wie zufällig genau zum richtigen Zeitpunkt (eine Erinnerung am Vortag erhöht die Wahlbeteiligung um bis zu 25 Prozent) für die richtige Person (ein Meinungsführer) die richtige Information (etwa eine dramatische Warnung für ängstliche Zielpersonen) im Nachrichtenstrom auftauchen zu lassen. Und damit nicht genug: Hinter bis zu 20 Prozent aller Twitter-Konten stecken Schätzungen zufolge Roboter, die Trends fälschen und so Menschen beeinflussen – die Senatswahlen in den USA 2010 wurden so nachweislich verändert. Aber auch Suchmaschinen können etwa Kandidaten wie Donald Trump fördern – zum Beispiel, indem positive Fakten über ihn oben auf der Ergebnisliste landen. Wer wen unterstützt, bleibt oft verborgen. Nur manchmal lässt sich das Netzwerk der Macht in die Karten blicken: Laut einem ehemaligen Facebook-Mitarbeiter manipulierte er selbst zusammen mit Kollegen den Nachrichtenstrom zugunsten der Demokratischen Partei. Den Einfluss der Netzwerke bestätigen auch Experten wie die Medienwissenschaftlerin Kate Crawford vom Massachusetts Institute of Technology: „Facebook hat eine außergewöhnliche Macht und kann eine Wahl drehen."

S. GERNAND / M. DUROLDT

> „Facebook hat eine außergewöhnliche Macht und kann eine Wahl drehen."
> KATE CRAWFORD, MASSACHUSETTS INSTITUTE OF TECHNOLOGY

FOTOS: Shutterstock(2); Getty Images; Gallery Stock; Alamy; Mark Whittaker; Laif